AUS DEM REVOCATIVUM MEMORIAE DES
JOHANNES DE SANCTO AMANDO.

(XIII. JAHRHUNDERT.)

DIE DREI BÜCHER DES GALEN ÜBER DIE TEMPERAMENTE.

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN UND CHIRURGIE

MIT ZUSTIMMUNG

DER MEDICINISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

AM 4. DECEMBER 1894

NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

DER VERFASSER

GEORG MATERN

AUS WILLENBERG (OSTPREUSSEN).

OPPONENTEN:

Herr Dr. med. E. Matern, pract. Arzt.
Herr Dr. med. C. Eicksen.
Herr cand. med. A. Schlungbaum.

BERLIN 1894.

GEDRUCKT BEI L. SCHUMACHER.

45

MEINEN ELTERN.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA40153524_0117

Der im Folgenden zum ersten Male veröffentlichte Teil aus dem „Revocativum memoriae“ des Joh. v. St. Amand bildet die Fortsetzung der Dissertationen von Paderstein, Eicksen und Reichel. Er enthält die beiden Abhandlungen aus Galen, welche in den lateinischen Uebersetzungen des Mittelalters als die libri III de complexionibus und der liber de malicia complexionis diversae figuriren, ausserdem das bei Reichel fehlende 5. Buch de simplici medicina. In der bekannten Kühn'schen Ausgabe findet man die Schriften, deren Titel in der Ursprache lautet: *περὶ κράσεων* und *περὶ ἀνωμάλου δυσκρασίας*, im Band I. p. 509—694 (Schluss von Bd. I.) und Bd. V. p. 733—752. Die moderne und für uns verständliche lateinische Uebersetzung lautet: de temperamentis und de inaequali intemperie*. — Bei beiden Arbeiten, über welche die nötige literaturhistorische Information die von Joh. Chr. Gottl. Ackermann herrührende Einleitung zur Kühn'schen Ausgabe (cfr. p. LXXVI und p. LXXIX) liefert, handelt es sich um einen sehr wichtigen Abschnitt der allgemein-pathologischen Doctrinen Galens, nämlich um die Uebertragung der uralten, bereits von Empedokles gelehrten philosophischen, oder wenn man will, physikalisch-chemischen Anschauung von den Elementarqualitäten auf die Pathologie des Menschen. Diese, auch von Hippokrates bezw. seinen Nach-

*) Die mittelalterlichen lat. Uebersetzungen sind meist nicht direkt nach dem griechischen Urtext, sondern erst nach arabischen Versionen angefertigt, daher die eigenthümliche Divergenz in den Titeln. Die bekanntesten Uebersetzer griech. Autoren nach arab. Texten sind Constantinus Afrikanus und Gerardus v. Cremona, ferner der Jude Ferrarius.

folgern, den sogenannten „Dogmatikern“, sowie später von der peripatetischen Schule maassvoll adoptirte Lehre wurde von Galen, der in Bezug auf Spitzfindigkeit und Haarspalterei ein Meister der Darstellungskunst ist und vielleicht nur von Wenigen darin übertroffen wird, zwar unverändert übernommen, aber so gründlich und consequent bis in alle Einzelheiten durch- und ausgearbeitet und schriftstellerisch so geschickt in ein System gebracht, dass dieses in demselben Maasse wie alle übrigen Teile seines kunstvoll aufgebauten medicinischen Lehrgebäudes bei den folgenden Aerztegenerationen weit über ein Jahrtausend sich des grössten Beifalls erfreut hat. Fort und fort ist diese Doctrin nicht nur bei den Arabern, sondern auch bei sämmtlichen Aerzten des Abendlandes im Mittelalter noch bis ins 16. Jahrhundert hinein mit kleinen, unwesentlichen, durch die Individualität des Schriftstellers bedingten, mehr oder weniger nur redactionellen Modificationen, in den Grundzügen aber unverändert vorgetragen worden. Es sind Lehrsätze, die heute nur historischen Werth besitzen, aber dennoch von dem grössten Interesse für uns bleiben. Versuchen wir kurz den Inhalt derselben zu skizziren. Bekanntlich dachten sich bereits die Alten lange vor Galen den thierischen Körper aus bestimmten Elementen, Grundstoffen, und zwar in wesentlich humoral-pathologischem Sinne, aus solchen flüssiger Beschaffenheit zusammengesetzt. Diese Elemente sind Blut, Schleim (phlegma), gelbe und schwarze Galle, welche die wichtigsten Grundbestandteile des Körpers ausmachen. Correlat diesen 4 Elementen, den Cardinalsäften (*στοιχεια*, *χυμοι*) wurden 4 Eigenschaften, Qualitäten, unterschieden, die sog. Elementarqualitäten: die Wärme (als deren Prototyp dem Galen das Feuer gilt), die Kälte (repräsentirt durch die Luft), Feuchtigkeit (deren Hauptrepräsentant das Wasser ist) und Trockenheit (adäquat der Erde der alten Philosophen). Jedes der Elemente dachte man sich nun mit einer oder zweien der genannten Qualitäten in einem bestimmten Verhältniss ausgerüstet. Man nannte das die *κρασις*, temperamentum, complexio, d. h. Mischung der Bestandtheile, wir würden mit einem modernen Begriff sagen, „Verbindung“. Diese Mischung konnte nun eine normale, zweckentsprechende sein, wo-

bei die einzelnen Elemente die ihnen von Natur zukommenden Qualitäten in einem bestimmten regelmässigen Verhältniss — man unterschied auch hier 4 Abstufungen, Grade — besassen, oder sie war abnorm, d. h. die eine oder andere Eigenschaft überwog, bezw. trat in so ungünstigem Verhältniss zurück, dass eine „Dyskrasie“ entstand. Diejenigen „Temperamente“, die sich zunächst durch Combination zweier Qualitäten ergeben, waren die bekannten 4, nämlich das feucht-warme, speciell dem Blute innewohnende, daher „sanguinisches“ genannte, das feucht-kalte, dem Phlegma inhärente, daher auch als „phlegmatisches“ bezeichnete, das trocken-warme oder cholerische, weil es specifische Eigentümlichkeit der gelben Galle war, das trocken-kalte, speciell der schwarzen Galle zukommende und daher auch als atrabilarisches unterschieden. Nach zwei Richtungen hin hat nun Galen diese Lehre noch erweitert, einmal — und das ist sein besonderes Verdienst — dadurch, dass er eindringlich betonte, dass die genannten Temperamente nicht überall in so reiner Form, sondern dass mannigfache Veränderungen, Variationen und Uebergänge in der Natur existirten je nach Alter, Klima, Lebensart, Wohnungs- und sonstigen Verhältnissen, ferner dadurch, dass er ausser den genannten 4 Complexionen und deren Zwischenstufen noch den Zustand der sog. Eukrasie unterschied, d. h. den der völligen Gesundheit, wo keine Qualität die andere überwog, sondern alle mit einander gleichmässig übereinstimmten. — Aber auch hierbei ist Galen nicht stehen geblieben. Er hat diese Qualitäten auf alle in der Natur vorkommenden Körper übertragen und ganz besonders hat er sich bemüht, bezüglich aller ihm bekannten und von ihm verwendeten Arzneistoffe die Qualitäten und die Grade derselben zu bestimmen. Wie er dies erreicht hat, und von welchen Grundsätzen er dabei ausgegangen ist, welche Experimente er namentlich zu diesem Zwecke angestellt hat, soll hier nicht weiter erörtert werden, da die Darstellung dieses Gegenstandes nicht unmittelbar zu unserem Thema gehört. Hervorgehoben sei nur, dass gerade die Lösung dieser Aufgabe sich für die Therapie als sehr fruchtbringend und wichtig erwiesen hat. Nur wenn man einerseits wusste, welche Qualität durch ihr Ueberwiegen resp. durch

ihr abnormes Zurücktreten die Störung in dem dynamischen Gleichgewicht des kranken Individuums verursacht hatte, andrerseits genau die pharmakodynamischen Wirkungen der Arzneistoffe, die Anzahl der Grade, nach denen die Qualitäten in den Medikamenten steckten, kannte, war man in der Lage nach dem Princip contraria contrariis die genauste und individuellste Indikation bezüglich der Auswahl des am meisten geeigneten Mittels zu stellen. — Uebrigens ist die Lehre von der Graduirung der Medikamente im späteren Mittelalter besonders von dem unter dem Namen „Alkindus“ bekannten arabischen Schriftsteller der Medicin, ferner von Arnold von Villanova und Bernard von Gordon cultivirt worden (vergl. Sprengels Analyse der Lehre des Alkindus im 2. Bande seines bekannten Geschichtswerkes p. 385—386). —

So geistreich und scharfsinnig dieses ganze System von Galen aufgebaut ist, so lässt sich doch nicht leugnen, dass es auch manches Inconsequente und Widerspruchsvolle zeigt. Auf eine „Folgewidrigkeit“ hat bereits Justus Friedrich Carl Hecker in seiner klassischen, leider nicht über das Alterthum hinausgelangten, zweibändigen „Geschichte der Heilkunde“ aufmerksam gemacht. Er sagt (Bd. I. p. 497) mit Recht, dass Galen, der in dem Blut den Träger aller Anfangs genannten 4 Cardinalsäfte sieht, dennoch wiederum dieses selbe Blut, das er sich aus den anderen Grundbestandteilen zusammengesetzt dachte, doch wohl nicht gut als einen für sich selbst bestehenden Grundbestandteil hinstellen durfte. Aber auch sonst noch findet sich manches Künstliche, Gesuchte, mit teleologischen Bemerkungen reichlich Verquickte. Die Aufstellung der zahllosen, möglichen Combinationen zwischen den Elementen, Elementarqualitäten und Graden bezw. den Bruchtheilen und Vervielfältigungen der letzteren unter einander lediglich auf syllogistischem und dialektischem Wege artet schliesslich in eine Spielerei aus, die zu den grössten Willkürlichkeiten und von dem Wege der reinen nüchternen Naturbeobachtung abführt. Und trotzdem hat diese Lehre ein grosses Interesse für uns. Das, was die Alten mit Qualitäten und Graden bezeichneten — was liegt näher, als dafür einmal unsere modernen Begriffe, die Elemente

C, H. O, N (H als Typus des Feuchten, O des Warmen, C des Trockenen und N des Kalten), und ebenso für die Gradbezeichnung den Atombegriff zu substituiren? Man staunt, wenn man wahrnimmt, wie im Einzelnen bereits die Alten lediglich auf dem Wege der Spekulation, bei sonst wegen der schlechten Hülfsmittel nur mangelhafter Naturbeobachtung, zu ziemlich tiefen Einblicken in das Wesen gewisser Dinge und zu Kenntnissen und Ergebnissen gelangt sind, die wir auch heute auf Grund unserer physikalisch-chemischen Methoden und Theorien im Wesentlichen lediglich bestätigen und als berechtigt anerkennen müssen. Wie gerade bezüglich der Qualitäten der Medikamente die Resultate sich mit den heutigen Forschungen decken, das im Einzelnen nachzuweisen, ist hier nicht der Ort. Zufall kann es nicht wohl sein, wenn irgend ein Stoff, der nach Galen feucht und warm, oder kalt und trocken in dem und dem Grade ist, überwiegend aus H- und O- bezw. aus C- und N-Atomen zusammengesetzt ist. Diese Erkenntniss ist eine von den vielen, die uns den grossen Werth der historischen Studien so recht ad oculos demonstriren. Sie ist zugleich geeignet, diejenigen zeitgenössischen Forscher, die über die Alten lächelnd zur Tagesordnung hinweggehen zu dürfen vermeinen, auf den Gedanken zu bringen, dass vielleicht eine Zeit kommen kann, wo ungerechte, flache, pietätslose, banausische Köpfe mit demselben geringschätzigen Lächeln auch einmal über die heutigen, scheinbar auf so „exacten“ und sicheren Fundamenten ruhenden Anschauungen und Theorien und über die bestechenden Hypothesen der Neuzeit urtheilen werden. —

Um auf die 3 Bücher Galens *περὶ κράσεων* noch einmal zurückzukommen, so sei zum Schluss bemerkt, dass der Abstand zwischen deren Umfang und der kurzen, oben gegebenen Skizze des Inhalts sich dadurch erklärt, dass die Galenischen Bücher zunächst eine ausführliche Geschichte der Anschauungen über diese Lehre bei den Vorgängern, auch sonst eine Fülle von rein historischen und mehr allgemein philosophischen Betrachtungen enthalten. Auf die Mitteilung dieser, in sachlicher Beziehung nicht weiter interessirenden, nach galenischer Art sehr weitschweifig gehaltenen

Theile haben wir mit Rücksicht auf den Umfang dieser Arbeit um so mehr verzichten können, als dieselben in dem nachfolgenden, leicht verständlichen lateinischen Text dem Leser geboten werden. Eine knappe aber vollständige und fesselnde Darstellung der Bedeutung Galens als Arzt und Experimentator liefert Puschmann in der historischen Einleitung zu seiner schönen Ausgabe des Alex. Tralles, die ein Unicum in der deutschen Litteratur bildet (cfr. Bd. I. p. 56 ff.).

An dieser Stelle sei es mir gestattet, Herrn Privatdocenten Dr. Pagel, der mir die folgende Copie zum Abdruck überlassen hat, auch für die gütige Anregung und Hülfe bei dieser Arbeit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

In V^{0} libro qui incipit „quoniam posui hunc tractatum quintum etc.“ determinat de materiis et operationibus simplicium medicinarum et de virtute et operatione communi earum, sicut dicit infra cap. 5^{a} et voco virtutes communes secundas et tertias virtutes quae sunt post primas, quae sunt omnibus communes, sicut dicit in capitulo isto primo: Sunt autem virtutes secundae et tertiae: aperire et lenire et similia, et in isto libro sunt 15 capitula: In primo capitulo quod incipit „in principio libri“ continuat se repetens quomodo aliquid dicitur calidum frigidum humidum et siccum multis modis et quomodo differt cibus a medicina et quomodo simplex dicitur dupliciter: primo modo, quia est similium partium, alio modo quia quamvis sit dissimilium partium non tamen est composita alii exteriori, sed remanet talis in natura sua; secundo ostendit de quibus vult dicere in libro isto, quia de operationibus communibus medicinae scilicet de mollificatione, aggregatione, extenuatione[1]), rarificatione et similibus, quia de talibus est scientia medicinae; tertio ostendit intentionem quinque librorum libri simplicis medicinae, deinde ponit causam quare una medicina lenit, alia indurat, alia rarificat et sic de aliis et est causa quia medicinae sunt compositae ex quattuor elementis, quae non cadunt in composito secundum unam similitudinem et propter hoc habent diversas virtutes et diversas operationes. In fine loquitur de radice lilii et patet quod dicit. — In 2^{0} capitulo quod incipit „ponam ut rememorer de illo rem medicinarum etc.“ in quo determinat de medicina lenitiva et aperitiva ponens regulas: prima est: utraque dictarum medicinarum est calida et humida; secunda est: medicina aperitiva generat caliditatem similem valde caliditati membri et non minuit de ejus humiditate nec addit in ea; tertia est: medicina lenitiva addit in membro caliditatem et resolvit aliquid de humiditate; quarta est: medicina lenitiva non est unius generis, et ibi distinguit durum multis modis; quinta est: durum est sub quo flectitur caro hominis; lene est quod cedit carni hominis et hoc probat per Platonem; sexta: durum est tribus modis: aut quia exsiccatum aut quia congelatum aut quia repletum et hoc exponit. Septima est, quod durum aut lene secundum praesentem intentionem non est nisi in re simplici singulari; nam non dicimus cumulum frumenti durum esse aut vellus lanae lene esse. Octava est: durum propter exsiccationem indiget humectatione; durum propter congelationem indiget calefactione; durum propter repletionem indiget evacuatione et si sit durum propter duas causas istarum indiget duabus causis curantibus contrariis. Nona est: quia

medicina lenitiva de qua hic intendimus est quae lenit corpora indurata propter frigiditatem et praecipue si est materia coartata in membro faciens apostema. Decima est: quod membrum repletum curatur triplici medicina: una infrigidante, quia repercutit, aut quia calorem adunando calefacit et humiditatem evaporat; alia calefaciente quia evaporat; tertia exsiccante, quia consumit. Undecima est: quando membrum duratur propter frigiditatem et siccitatem oportet eum (!) calefieri et humectari. — In 3° capitulo quod incipit „in hoc autem capitulo in quo sumus etc.“ determinat de medicina aperitiva exemplum ponens de ipsa et quia ipsa est calida et humida dicit quod aqua calida et oleum sunt talia et cibi consimiles, et emplastra facta ex farina tritici, sunt enim calida et humida, non tamen humida humiditate infrigidante aut calida caliditate consumente, sed sunt similia in complexione servantia substantiam membri, nec alterant membrum. Ex hoc incidentaliter ostendit quod alteratio fit tribus modis (quaere super alteratio et super sanies) et per istam medicinam aperitivam quia est similis corpori digesto procuret et propter hoc quidam homines applicant ad se pueros in nocte aut catulos canum ut digestio stomachi procuretur. Idem dicit VII° megategni cap. 2°. Ex hoc infert, quod medicina aperitiva debet esse similis complexioni corporis, ut si elevetur in complexione, medicina aperitiva elevetur in eadem qualitate; sed medicina lenitiva est calidior complexione temperata, unde apostema generatum ex materia viscosa indurat evaporando subtile humidum et residuum indurando. Idem faciunt medicinae calidae omnes. Infert ergo, quod medicina lenitiva quae non est fortis calefactionis nec exsiccationis, est tamen fortior quam in aperitiva. Deinde numerat medicinas lenitivas ut bdellium, mel, adipes[!], pinguedines et similia, ponens differentiam inter aperitivam et lenitivam dicens quod aperitiva operatur quantitate caliditatis plus quam qualitate sed lenitiva e contrario (quaere super aperitivum) et intellige aperitivum i. e. maturativum. Deinde ponit exempla de medicina aperitiva, quae non est maturativa sed resolutiva, nominans eas, et patet quod dicit. Et quoniam calor pueri est temperatus maturans loquitur de calore puerorum qui est multus vaporosus. Ultimo ponit emplastra maturantia, et quia adeps est maturans determinat de adipibus quae diversificantur secundum diversitatem animalium. — In 4° capitulo quod incipit „ego namque nunc redeo ad illud ad quod intendi etc.“ primo redit ad medicinam aperitivam ut addat, dicens quod oportet quod sit calida humida similis corpori; cum hoc oportet quod sit viscosa ut retineat calorem membri interius et non evaporetur sed augmentetur ejus quantitas. Secundo revertitur ad medicinas lenitivas quae competunt apostematibus duris, quae fiunt ex melancholia aut ex flegmate aut ex commixtis ex his, et istis apostematibus competit medicina lenitiva, quia fiunt ex viscoso et grosso humore congelato unde indiget medicina calefaciente et exsiccante non tamen fortiter; deinde nominat, quae sunt istae medicinae, et sunt adipes, ostendens quae sunt meliores istis apostematibus

et quae non et quae sunt meliores an antiquae an recentes. — In 5⁰ capitulo quod incipit „et ego quidem jam annunciavi de virtute medicinarum lenientium etc.“ determinat de medicina indurante ponens exempla de medicinis indurantibus. Secundo diffinit eam dicens quod res quae infrigidat et exsiccat indurat non propter congelationem sed propter consumptionem humiditatis et propter hoc mollificatio et humectatio curant eam et confirmat quod dixit per Hippocratem ostendens quomodo juncturae indurantur, quia aut indurantur quia exsiccantur, aut infrigidantur aut apostemantur. Idem ostendit in cute quare induratur. Ultimo reprehendit Thesilum, qui corrumpebat nomina. — In 6⁰ capitulo quod incipit „dico ergo quod medicina glutinativa etc.“ determinat de medicina glutinativa eam diffiniens dicens quod est illa quae inviscatur in poris corporis et in foraminibus ejus inviscatione, cuius eradicatio est difficilis et ista habet plures proprietates; prima est quod non est mordicativa et ponit causam; secunda est quod ipsa in essentia sua est terrea. Secundo determinat de medicina ei contraria dicens quod ipsa est aperitiva mordicativa pororum aut foraminum et ista non est viscosa nec privata mordicatione, immo est bauracia subtilis et inde est quod abstergit. Deinde ostendit quare aliqua medicina abstergit membra interiora, et non exteriora, ut videmus fieri in absynthio quod aperit epar et splenem et confortat os stomachi, sed exterius non abstergit, quia est ponticum, unde ingredi non potest in poros. Deinde exempla ponit de medicinis quae abstergunt sine aperitione, sicut mel et similia et earum quae abstergunt cum aperitione et sunt diversae in diversis membris, alia enim abstergunt splenem, alia pectus. — In 7⁰ cap. quod incipit „dico ergo quod necesse est nobis etc.“ determinat de medicina abstersiva aperitiva provocante urinam nominans medicinas quae hoc faciunt. Secundo ostendit proprietatem istius medicinae et est quod attenuat sanguinem et subtiliat. Deinde discernit grossum a subtili quo facto renes attrahunt facile illud quod de sanguine est subtile aqueum, et ista medicina est calida fortis incisiva, non tamen exsiccat vehementer, unde debet sumi in sorbitionibus et istae conveniunt renibus et frangunt lapidem in renibus dum tamen sunt medicinae incisivae multum et non multum calidae ne exsiccent materiam lapidis. Deinde determinat de medicina rarificante dicens quod est temperatae caliditatis et paucae exsiccationis et grossitudinis; contraria autem ei est styptica terrea frigida; deinde exempla ponit harum medicinarum scilicet rarificantium et opilantium propter suam stypticitatem, quia omne stypticum confortat membrum, quia aggregat partes ejus. — In 8⁰ capitulo quod incipit „medicinae vero rarificantes procul dubio calefaciunt etc.“ determinat de medicina rarificante dicens quod medicina rarificans est calida calefaciens sine nocumento resolvens et mollificans corpus et aperiens vias, unde subtilis; si autem est grossae substantiae et multum calida, adurit, aliquando putrefacit[2]) non quia(vere) putrefaciant sed faciunt aliquid simile putrefactioni, corrumpentes membrum quod atterunt et destruunt carnem mollem, ut sunt arsenicum, vermes pini et similia et si

istae consolidant carnem, hoc accidit quia in eis non est virtus consolidativa vere, quia quae consolidant carnem non destruunt carnem; illa enim quae consolidant carnem stypticant et exsiccant cum aequalitate et nominat medicinas consolidantes (quaere super aes et super cutis et super abstersio). — In 9° capitulo quod incipit „et propter illud visum est mihi etc.“ determinat de medicina attractiva et impulsiva ejus contraria, quarum prima attrahit ex corpore, quia est substantia calida subtilis, impulsiva autem impellit humores ad profundum corporis quae est frigida et grossa, calidum autem attrahit et frigidum impellit. Secundo dividit species medicinarum attrahentium, quia aut attrahit propter naturam suam et nominat eas aut propter putrefactionem earum quae est in eis et nominat eas ut fermentum et omne stercus et maxime columbinum; tertia est medicina attractiva a sua proprietate suae qualitatis et per hanc viam attrahunt membra cibum et medicina solutiva humores, quae quanto calidiores tanto magis attractivae. — In 10° capitulo, quod incipit „incipiamus nunc in rememoratione etc.“ determinat de medicina liberante a veneno, dicens quod fit dupliciter, quia aut alterant venenum et corrumpunt ipsum sua contrarietate aut evacuant ipsum et extrahunt a membro infirmo; medicina prima operatur a qualitate una vel duabus aut a tota substantia; secunda operatur per similitudinem quam habet cum re quam attrahit; deinde exemplum ponit de medicina liberante a qualitate, secundo de medicina liberante de tota substantia dicens quod ipsa est media inter corpus et medicinam laedentem (quaere de hoc in tractatu tertio hujus libri, ubi determinat de medicina attractiva). — In 11° capitulo quod incipit „incipiamus ergo nunc in rememoratione medicinarum sedantium dolores etc.“ dicens quod dolor sedatur dupliciter, vere aut non vere: vere fit per medicinam quae est calida in primo, cujus substantia est subtilis; non vere est illa quae est frigida stupefaciens sensum insuper sedans, vere est calida subtilis resolvens, rarificans, maturans evacuans humorem retentum absque dolore et nominat ipsas; deinde specificat quae sunt medicinae sedantes non vere et istae sunt infrigidantes sensum, somnum provocantes, et si in his superfluunt, interficiunt. Deinde exempla ponit de istis addens, quod quaedam sedans dolorem a tota substantia et dicit quod major pars medicinarum sedantium dolorem nocent menti, caput gravant et faciunt simile ebrietati, quia implent caput. Ultimo ostendit, quomodo medicina evacuativa sedat dolorem quia evacuat materiam quae est causa doloris et hoc per partes diversas, quia aut per ventrem aut per vomitum aut per urinam aut per menstrua (quaere super provocare menstrua). — In 12° capitulo quod incipit „dico ergo quod virtutum facientium lac etc.“ determinat de medicinis generantibus lac dicens quod generantium lac sunt cibi (aut medicinae cibi) quia sunt bonae substantiae generantes sanguinem bonum temperatae humiditatis et caliditatis, quia lac est medium inter flegma et sanguinem et tunc docet quomodo lac debet multiplicari et patet quod dicit (quaere super lac), et quia eadem est materia lactis et menstruorum ideo

determinat de eis, quae provocant menstrua ponens regulam quod mammilla et matrix continuantur per multas venas et propter hoc quando matrix exsiccatur lac multiplicatur. Secunda regula est, quod medicinae quae multiplicant lac et provocant menstrua sunt similes, sed quae provocant menstrua sunt calidiores et magis incisivae, et hujus est duplex causa: prima est, quia matrix indiget re aperiente venas quae sunt in ea; secunda est, quia matrix non habet in se virtutem attrahendi sanguinem sicut mammilla; deinde ponit medicinas provocantes menstrua, ut sunt savina, myrrha, calamentum et similia; deinde dicit quod medicinae provocantes menstrua provocant urinam et patet quod dicit. — In 13° capitulo quod incipit „et de eis sunt medicinae contrariae istius etc.“ in quo determinat de medicinis generantibus sperma et de contrariis istis dicens quod medicina generans sperma quaedam comeduntur, quaedam sunt ex quibus fit medicatio; quae comeduntur sunt quae digeruntur et nutriunt et sunt similes substantiae corporis; item generant ventositatem, item est calidae complexionis non exsiccans, quia substantia spermatis generatur ex superfluitate boni juvativi, in quo est spiritus multus juvativus vaporosus et contraria istis sperma exsiccant, deinde nominat ea quae generant sperma et sunt cibi, cepe dulcis, citri, fabae, scincus quae vocatur multipes, grana pini, testiculi vulpis et similia; quae autem exsiccant et infrigidant sunt contraria istis et ea nominat et sunt multa. — In 14° capitulo quod incipit „inde est quod hic sunt medicinae etc.“ in quo determinat quomodo medicinae diversificantur per membrorum diversitatem et patet satis quod dicit. — In 15° capitulo quod incipit „hic vero est locus in quo oportet me distinguere etc.“ determinat de gradibus primo ostendens quae sit medicina temperata, et quae istam excedit est talis in gradu aliquo, sunt enim quattuor gradus; exemplum ponit in calido dicens quod medicina calefaciens non manifeste est talis et calida in primo, si autem manifeste, in secundo; si autem calefacit fortiter, in tertio, si autem adurit in quarto. Idem intellige de aliis complexionibus exemplum ponens de omnibus.

Incipit liber de complexionibus.

In isto libro determinat de complexionibus quae et quot sint et de natura ipsarum et de effectibus earum et habet tres libros. In primo libro ostendit quae et quot sint complexiones; in secundo determinat de cognitione ipsarum complexionum; in tertio determinat de operatione earum quomodo operantur in corpore humano. — Primi libri sunt quinque capitula. — In 1° capitulo quod incipit „quoniam insignes antiqui medicorum et physicorum etc.“ manifestat quae et quot sint complexiones secundum opinionem aliorum. Primo continuat se ponens duas regulas, quarum prima est quod quantitas calidi frigidi humidi et sicci non est eadem in omnibus corporibus. Secunda est quod cum dicimus aliquod mixtum est calidum, frigidum, humidum vel siccum, non intendimus quod sit tale in ultimo, sed judicamus ipsum tale esse secundum

vincens in ipsum. Secundo ponit duas opiniones de numero complexionum et ponit rationes moventes ipsas et patetquod dicit. Tertio destruit primam sectam quae ponebat quod sunt tantum quattuor complexiones et patet quod dicit et destruit positionem primae sectae. — In 2° capitulo quod incipit „hic igitur locus est dicendi ea quae aestimo etc.,“ in quo ostendit quot sunt complexiones secundum propriam opinionem probans quod est ponere complexionem temperatam quam antiqui obmiserunt probans hoc per rationem et per experimentum et patet quod dicit. Secundo improbat opiniones quorundam qui ponebant idem esse temperatum et calidum et humidum per duas rationes et patet quod dicit. Deinde ponit causam positionis ipsorum et destruit eam et ibi loquitur de frigido et sicco (quaere super frigidum et super siccum). Deinde ponit rationes ponentium eandem esse temperatam et calidam et humidam, quae ostendunt quod complexio calida et humida non est vituperanda; ex hoc adducunt tres rationes, quarum prima sumitur ex dispositione aëris, secunda ex dispositione temporum, tertia ex hoc quod si corpora mortuorum sunt frigida et sicca, complexio contraria, quae est causa vitae, est laudanda, quae est calida et humida (quaere super mors et vita); deinde improbat illud quod dicebant de temporibus, scilicet quod ver est calidum et humidum et ideo bonum, sed ipsi non dicebant bene, quia ver est temperatum et ad hoc ponit duas rationes, deinde ostendit quod non est ponere quattuor complexiones compositas in quattuor temporibus ponens proprietatem temporum et maxime autumni, deinde ostendit, quod calida et humida non est temperata, quia calida et humida est mortifera, ad hoc adducens multa exempla Ypocratis. — In 3° capitulo quod incipit „et ego proponam tibi causam in omnibus his rebus etc.,“ in quo ostendit causam quare antiqui errabant dicens quod causa est quia ignorabant, quid signabat calidum, et hic error est in se parvus tamen est causa erroris magni in sequentibus, et tunc ostendit quomodo errabant in nomine isto quod est calidum, quia idem potest esse calidum et frigidum comparando diversa, unde non est ponere calidum aut frigidum absolute nisi in elementis, sed in mixtis oportet ponere quod sit calidum vel frigidum comparando ad medium sui generis aut ad medium quod est medium omnium rerum et ibi diffinit quid sit medium (quaere super medium) et dicit quod duplex est medium: unum est quod est aequale secundum complexionem in qua contraria secundum aequalitatem conjunguntur; alio modo est medium, quod est medium secundum naturam suam, ad quam alia sui generis comparantur, et istud medium est, quando est secundum statum meliorem sui generis et istud medium cognoscimus per suam operationem, quia illud cujus operatio est melior, ille est magis temperatus. Exemplum ponit de rebus multis; hoc autem medium non est secundum aequalitatem quantitatis elementorum sed secundum quod convenit naturae cujuscunque et ideo non debemus respondere de aliquo cujus complexionis sit absolute sed comparando ad medium sui generis (quaere super complexio et super medium.) — In 4° capitulo quod incipit „postquam igitur abbreviavimus inten-

tiones quae nomina signant etc.“ ostendit quot sunt novem complexiones; primo proponit quod intendit ostendens quot modis dicitur calidum, secundo narrando ponit quod sunt novem complexiones, tertio probat hoc; quarto infert probata dicens quod una est complexio aequalis et octo inaequales, quarum quattuor sunt simplices, quattuor compositae. — In 5° capitulo, quod incipit „incipiamus igitur primum et abbreviemus res quae sunt in actu calidae, frigidae, siccae et humidae etc.“ in quo ostendit subponere unum medium ad quod omnia reducuntur; primo hoc ostendit in medio artificiali, quia nos possumus facere medium inter calidum et frigidum commiscendo aquam calidam et frigidam aequis portionibus et inter humidum et siccum commiscendo terram cum aqua, sed ista commixtio non est vera commixtio, ita quod totum cuiusque eorum sit commixtum cum toto alterius, sed est vicinitas substantialis inter partes parvas eorum; commixtio namque vera fit opere Dei benedicti et summi et opere naturae. Secundo ostendit, quod sit ponere medium in mixto naturali et illud medium est cutis interior palmae, quae est regula omnium corporum sensibilium, et hic ostendit, quod homo est medium omnium rerum, homo supple temperatus et istius hominis cutis est vere medium (quaere super medium et super operatio) et ibi ostendit (dicit ostendendo) quid est ponere medium in diversis speciebus animalium. In fine comparat membra hominis ad medium ostendens quae sunt membra calida, quae frigida, quae humida et quae sicca.

In secundo libro, qui incipit „jam breviter narravimus in sermone qui est ante istum etc.“ sunt undecim capitula. —

In 1° capitulo quod incipit „in principio libri“ determinat de temperata complexione, quia est antiquior complexionibus in bonitate, ordine et potentia aestimationis, ostendens quod hoc est duplex: aut universalis quae est regula omnium complexionum aut specialis quae est medium in unoquoque genere ostendens secundo quod homo est temperatior omnibus rebus et maxime homo temperatus. Secundo ponit signa hominis temperati (quaere super medium) et patet quod dicit. — In 2° capitulo quod incipit „primum aestimemus ergo animal etc.“ determinat ex incidenti de aetatibus quomodo pueri sunt humidi in omnibus membris suis, unde caro animalium tunc est insipida, deinde magis exsiccatur humiditas, in statu autem sunt magis media inter extrema, in senibus sunt sicca membra; deinde opponit senes esse humidos, sed respondet quod sunt humidi accidentaliter propter multitudinem superfluitatum, sunt tamen sicci naturaliter et ibi dicit multa de senibus et patet quod dicit (quaere super senex et super senectus). — In 3° capitulo quod incipit „(jam vero oportet nos loqui) medici autem non conveniunt in re aetatis etc.“ ponit quaestionem de pueris et juvenibus qui sunt calidiores arguens secundum quorundam opiniones quod infantes, secundum aliam quod juvenes et ponit cujuslibet sectae rationes et quomodo una secta responde(ba)t ad argumenta alterius (quaere super puer et super juvenis). — In 4° capitulo, quod incipit „hae ergo disputationes etc.“ reprobat rationes ipsorum ostendens quod male processerunt; secundo ostendit,

quae sit via in cognitione harum complexionum dicens quod non est alia nisi sensus, quia per sensum cognoscimus caliditatem utriusque. — In 5° capitulo quod incipit „dico ergo quod ego tetigi multa corpora etc.“ solvit quaestionem jam motam dicens quod non est possibile solvere absolute istam quaestionem, quia caliditas pueri est vaporosa delectabilis tactui, sed caliditas juvenis est acuta tactui non delectabilis. Exemplum ponit in simili de aqua balnei et de aëre ipsius et patet quod dicit. Tertio applicat ad propositum dicens quod caliditas eorum est quasi aequalis, sed calor pueri est vicinior naturae vaporis, sed in juvenibus est acuta magis, unde calor major est dupliciter: aut quia est plus in quantitate et tunc puer est calidior juvene, quia calor innatus ipsius est amplior cum sit sanguini et spermati vicinior, ex quibus generatus est et est suavior tactu; alio modo est calor major quia intensior et isto modo est juvenis calidior. — In 6° capitulo quod incipit „natura autem corporis humidi et sicci est cum (sensu et) mente etc.“ determinat de complexione humida et sicca membrorum ostendens quae sunt membra mollia et quae dura et a quo generentur. Secundo ostendit ordinem membrorum humidorum dicens quod pinguedo est magis humida quam membra alia, deinde caro; deinde ostendit mollitiem cerebri tam partis anterioris quam posterioris et ibi dicit quod cor est siccum et calidum plus quam membra alia et maxime in ventriculo sinistro qui est calidior omnibus membris et addit de carne epatis, splenis, renum, villorum et similium. Secundo ponit ordinem membrorum siccorum, ultimo determinat de complexione humorum et patet quod dicit. — In 7° capitulo quod incipit „jam vero oportet nos loqui de rebus, quae consequuntur complexiones etc.“, in quo determinat de signis complexionum et primo de pinguedine dicens quod duplex est pinguedo, una naturalis, alia acquisita, ponens quomodo cognoscemus pinguedinem naturalem et acquisitam dicens quod amplitudinem venarum sequitur macies, sed stricturam sequitur pinguedo unde si aliquis habens amplas venas sit pinguis, ista pinguedo est accidentalis; deinde ponit causam pinguedinis dicens quod in corporibus quae declinant ad frigiditatem res pinguis levis subtilis sanguinis gravans corpora eorum resudat a venis quia gravat eas et obvians membris frigidis fit pinguedo et propter hoc mulieres sunt pinguiores quam viri (quaere super feminam et super consuetudo); deinde comparat pinguedinem ad carnem ostendens in quibus corporibus est plus carnis, deinde ex incidenti determinat quomodo sciemus proportionem sanguinis ad corpus. Ultimo ostendit in quibus corporibus est plus pinguedinis et in quibus minus dicens quod in corpore calido temperate et humido non tamen excedenter non est multum pingue sed est multae carnis; si autem est medium inter humidum et siccum et calor sit diminutus, est multae pinguedinis et paucae carnis; in contrariis autem dispositionibus fit contrarium ut ibi dicit. — In 8° capitulo quod incipit „et jam nunc quidem narravi dispositionem etc.“ docet cognoscere complexionem per pilos ostendens quae complexio est magis pilosa et quae minus dicens quod calida et sicca est magis

pilosa, deinde calida quae est media inter duas passivas, deinde sicca quae est media inter duas activas; complexio autem frigida et levis est carens pilis; si autem est frigida valde et humida valde, est privata omnimodo pilis. Deinde movet dubitationem, utrum in complexione frigida et sicca sint pili; arguit quod non secundum quosdam quia in terra sicca non sunt herbae, ergo in cute sicca non sunt pili. Ad hoc respondet, quod non est simile confirmans suam solutionem; deinde ponit causam generationis capillorum (quaere super capillus et super pilus); deinde ponit causam crispitudinis capillorum et sunt quattuor et patet quod dicit (quaere super crispitudo). — In 9° capitulo quod incipit „dico ergo quod Aegyptiorum et Arabum etc.“ determinat de capillis magis in speciali ostendens quomodo diversificantur a parte regionis, secundo quomodo ex parte aetatis, tertio quomodo diversificantur ex parte membrorum specialium; quarto determinat de calvitie, ultimo de canitie, et patet quod dicit (quaere super calvities et super canities et super senectus). — In 10° capitulo quod incipit „et oportet ut hunc meum sermonem consideres etc.“ rectificat canones supradictos in quibus dictum est quod per capillos et per alia judicamus de complexione hominis, quia habent veritatem quando caput et alia membra sunt similis complexionis secundum statum cujuslibet; nam si quaedam membra sunt humidiora quam debeant et alia sunt frigidiora quam debeant, non possumus judicare per dispositionem unius membri sed per dispositionem totius corporis, unde non sequitur: est pilosus in pectore ergo iracundus, aut est pilosus in pectine aut in coxis ergo est luxuriosus, quia non solum oportet cognoscere membrum unum sed membra multa, et per ipsa judicamus complexionem totius corporis, sed sequitur: si est in pectore pilosus est calidi cordis ut plurimum et ideo est fortis irae. Deinde ostendit quomodo sumuntur signa complexionis corporis uniformis dicens quod si est pectus latum, venae amplae, pulsus fortis et magnus et pili multi in corpore et capite magis velocis augmenti et cito fiat calvus, corpus robustum forte articulatum musculosum, tunc est complexio una et aequalis; alia etiam signa ponit quae patent; deinde ponit signa corporis dissimilis complexionis dicens quod complexionem unius membri non judicamus super complexionem totius corporis sed oportet cognoscere [3]) membra ex operatione eorum; oportet etiam considerare dispositionem aëris continentis, ostendens diversam regionis dispositionem, et secundum eorum diversitatem sunt diversi mores (quaere super membra et super mos et super calor). — In 11° capitulo quod incipit „melius igitur est quemadmodum ante dixi ut perquiratur inventio etc.“ quia complexio corporis totius cognoscitur ex complexione membrorum ideo in hoc capitulo determinat de complexione membrorum singularium et maxime stomachi dicens quod digestio bona est signum temperati stomachi, mala intemperati, fumosa eructuatio est signum stomachi calidi, acetosa frigidi, sed aliquando ista malicia est ex causa propria stomachi aut ex causa influxa ad eum (quaere super flegma et super reuma); deinde ponit causam quare aliqui vomunt coleram et patet quod dicit, et quia istud

potest fieri a causa accidentali aut causa propria, ideo ponit differentiam inter stomachum colericum per se et colericum per accidens et inter coleram generatam in stomacho et generatam in epate. Deinde ponit signa capitis per quae determinatur an sit dolor capitis ex propria passione capitis aut ex compassione, deinde ponit causam erroris quorundam qui judicabant totum corpus per unum membrum reprobans eorum opinionem quia non habebant memoriam virtutis formativae, quae est in natura naturata quae format membra secundum quod moribus animae convenit; deinde ostendit quod per complexionem cutis non debemus arguere complexionem totius corporis, deinde ponit causam quare aliqui erraverunt et una est, quia non consideraverunt quomodo membrum est per se tale aut per accidens; secunda causa est, quia judicabant per signa rem praesentem et debebant judicare rem praeteritam, quia non sequitur: iste homo quinquagenarius est pilosus, ergo est calidus et siccus, sed fuit. Item errabant in hoc quod aestimabant quod complexio membrorum sit similis naturae superfluitatum, quia non sequitur: flegma egreditur ab isto membro, ergo est humidum, quia forte fit flegma a frigiditate corporis et membrum siccum habet bene superflua humida et ponit signa flegmatici, colerici et melancolici.

In tertio libro qui incipit „jam autem dixi de unaquaque rerum quae actu dicitur etc.“, quia in secundo determinat de complexione actuali quomodo cognoscitur, hic determinat de complexione potentiali et habet sex capitula. — In primo capitulo quod incipit „in principio libri“ ponit differentiam inter actum et potentiam distinguens potentiam dicens quod potentia est duobus modis: una est quando est aliquid quod dicitur tale per se, non tamen est actu; secundo modo dicitur aliquid tale per se et non per accidens ita quod potentia primo modo opponitur actui, secundo opponitur ei quod est per accidens; potentia primo modo est res praeparata et apta in natura sua, ut sit talis qualis narratur nisi impedita fuerit. Exemplum ponit de puero qui est potentia rationalis et de equo nunc nato qui est velox in potentia et res incompleta, tamen in eo est virtus quae finem consequitur ad quem est nisi impedimenta fiunt (impedita fuerit) et ista virtus est activa. Secundo modo est potentia quae est ex parte materiae et est passiva, et est illa inter quam et ejus eventum est necessaria transmutatio et haec est aliquando propinqua, ut cum dicimus: sanguis est caro potentia, quia inter sanguinem et carnem non est medium aliquod, in quo transmutetur; aliquando est remota, ut cum dicimus: cibus in stomacho est caro potentia; aliquando est remotissima, ut cum dicimus: cibus exterior vel elementa sunt caro potentia. Deinde exemplum ponit de potentia quae est opposita ei quod est per accidens, dicens quod juvenis carnosus est calidus i. e. per se, sed balneatus in aqua frigida est calidus per accidens, deinde exemplum ponit in medicinis. — In 2° capitulo quod incipit „quidam vero dicunt etc“ ostendit quomodo operantur medicina et cibus differenter in nobis ostendens primo quomodo medicina calida calefacit dicens quod non calefacit

actu cum eam tangimus, quia nulla medicina est calida actu sed potentia et non egreditur ad actum nisi a corpore nostro calefiat, sicut calamus siccus non fit ignis nisi ab igne primo patiatur et sicut ligna sicca citius ab igne patiuntur quam humida sic aliquae medicinae citius patiuntur a corpore, quam aliae. Secundo ostendit complexiones cibi in corpore, ut melius differentia habeatur inter cibum et medicinam dicens quod sunt quattuor virtutes quae sunt totius substantiae corporis commixti et tunc ista virtus operatur aliquando una qualitate tantum et non a tota substantia, aliquando operatur a tota substantia in rem propter corpus ipsum, ut inde nutriatur et hic est cibus qui est conveniens unicuique animali et idcirco inter substantiam nutrientis et nutriti est similitudo quaedam et propter hoc quanto cibus est magis similis tanto citius nutrit, ut caro gallinacea citius quam bovina; sed antequam nutriat oportet quod digeratur in stomacho, epate et membris. Ex hoc infert differentiam inter cibum et medicinam dicens quod illud quod undique corpori assimilatur est cibus, quod autem non assimilatur est medicina. — In 3⁰ capitulo quod incipit „medicinarum autem natura diversificatur secundum duos modos etc.“ in quo determinat de operatione medicinae in corpore nostro, dicens quod aliqua operatur in corpore quae a corpore non recipit principium suae operationis et hoc est venenum, aliquando recipit a corpore principium suae operationis et postea corrumpit corpus ut medicina corrosiva putrefactiva et haec est medicina venenosa, aliquando a corpore accipit principium suae operationis et in eo operatur sed non affert nocumentum et haec est medicina, aliquando in corpus agit et a corpore patitur et in corpus convertitur et haec est cibus et medicina. Exemplum ponit de domo combusta a stercoribus columbarum calefactis a calore solis et in navibus combustis et de lana combusta et similibus, quia haec omnia erant habilia ad comburendum. Similiter medicina est calida potentia quae est habilis ut cito recipiat caliditatem. Secundo ostendit idem in cibo qui calefacit corpus quia calefaciet eum (!) non incendendo sed augmentando ipsum sicut ligna augmentant ignem et inter omnes cibos vinum velocius a corpore permutatur. Deinde dicit quod triplex est cibus; unus qui nutrit, alius qui est similis cibo et tertius qui est futurus cibus, et hoc manifestat et patet quod dicit; deinde ponit causam quare quaedam super cutem posita adurunt, sicut sinapis, cepe et allium et hujusmodi non tamen interius adurunt et hujus causa est quadruplex: prima quia interius digeruntur, secunda quia in loco uno non morantur, tertia quia humoribus permiscentur, quarta quia cum cibis simul sumptis permiscentur, quinta potest poni quia acutum illius separatur et expellitur et explanat istas causas ostendens quare est generatio chymi mali. Ultimo infert — et patet quod dicit — et est quod nihil est quod operetur exterius et operetur interius secundum eundem modum; unde spuma canis rabiosi et alia venena non nocent corpori cum eis obviant exterius nisi in corpore sit vulnus. — In 4⁰ capitulo quod incipit „ea autem quae corpus infrigidant sicut lac papaveris etc.“ determinat de operatione

medicinae frigidae ostendens quomodo in corpore operatur dicens quod a corpore nullo modo permutatur sed ipsum infrigidat, quamvis detur calida actualiter, quia caliditas actualis ab ea cito recedit, sicut ab aqua calida, et haec operatur si detur in quantitate magna, quia si detur in parva quantitate ita ut natura eam vincat non nocet. Deinde ponit quandam divisionem, quod quaedam res sunt quae corpus nutriunt ut cibus quando vincitur et tunc calefacit et si non vincitur infrigidat; aliae sunt quae corpus permutant sed accipiunt principium suae permutationis a corpore; aliae sunt quae nullo modo a corpore permutantur; deinde ponit cautelam quae debet haberi in judicando rem calidam aut frigidam et patet quod dicit et ponit regulam, quod res quae cito permutatur ad unum contrariorum est potestate res illa ad quam permutatur, ut oleum igni, vinum sanguini (quaere super vinum); deinde comparat medicinam frigidam ad calidam primo quomodo elementa transmutantur ad invicem aut per medium aut sine medio ita est in corpore quod aliquid agit in ipsum sine medio ut venena quae interficiunt hominem, similiter medicina frigida agit in corpus etiamsi calida actu offeratur, quia ejus caliditas actualis aufertur. Exemplum ponit de cibo actu calido oblato stomacho debili et de flegmate quod evomitur aut digeritur actu frigidum. Ex hoc infert quod non est mirum, si medicina frigida actu calida amittat suam acquisitam caliditatem et nostra corpora infrigidet, si longo tempore ibi remaneat, quia salamandra si in igne parum remaneat, ab eo non patitur, sed si multum remaneat aduritur. — In 5° capitulo quod incipit „cum autem dico naturam non intelligo etc.“ determinat de operatione cibi in corpus pónens regulam primo quod quaedam sunt quae in corpus plus agunt quam patiuntur et quaedam plus patiuntur quam agunt. Prima sunt loco medicinae, alia loco cibi. Secunda regula est quod omne quod agit in corpus ab ipso patitur. Exemplum ponit de cultello scindente rem mollem, quia hebetatur et de gutta cadente super lapidem quia lapis cavatur, unde aliquando operatio occultatur aliquando apparet, et haec operatio est in cibo quia in corpus agit, sed ejus operatio est occulta, unde de ea non curamus, alioquin pateremur sempiternam passionem (quaere super passio)*). Dicit ergo quod cibus alterat dum digeritur quousque corpori perfecte assimiletur et tunc postea augmentat calorem naturalem. Exemplum ponit de lignis ad ignem quae primo ignem debilitant et postea calorem augmentant. Sic lactuca dum digeritur reducit corpus calidum ad aequalitatem sed cum digesta est augmentat caliditatem et non est idem dicere caliditatem incendere et eam augmentare. Infert ergo quod dum cibus digeritur habet locum medicinae, et si nullo modo digeritur semper alterat. Exemplum ponit de lactuca. In fine infert, quod omnis cibus sive sit calidus sive frigidus potentia tamen calefacit

*) Diese Phrase lautet an anderen Stellen sowohl des Revoc. mem. wie der Concordanciae: arriperemus bezw. auch irreperemur dogma sempiternae passionis.

corpus secundum unam dispositionem et hoc quando est perfecte digestus et propter hoc omnia ista relative intelliguntur, quia in unoquoque corporum habet convenientiam cum alio aut diversitatem et propter hoc alterat ipsum aut non alterat. In fine manifestat quod dicit. — In 6⁰ capitulo quod incipit „cum enim aliquis experimentatus in illis etc.“ quia complexiones medicinarum cognoscuntur per experientiam ideo hic ponit condiciones quae requiruntur ad experientiam et sunt sex: prima est, ut cibus et medicina quae offeruntur sint munda ab omni qualitate extranea et hoc manifestat. Secunda condicio est ut illa offerantur corpori cujus complexio est singularis simplex et hoc explanat. Tertia condicio est, ut fiat differentia inter operationem per se et operationem per accidens. Exemplum ponit de aqua frigida quae curat tetanum in aestate media in juvene bene carnoso quia retinet calorem et convertit ipsum ad corporis interiora et calor interius veniens pascitur humoribus et pastus revertitur fortiter ad exteriora. Quarta condicio est ut quantitas medicinae mensuretur secundum quantitatem dispositionis corporis et hoc explanat. Quinta condicio est, ut medicina sit simplex singularis et hoc explanat. Sexta condicio est, ut sit corpus existens purae qualitatis et hoc explanat.

Liber de malicia complexionis diversae.

In isto libro de malicia complexionis diversae determinat in generali de complexione mala alia a complexione naturali et sunt in eo duo capitula. — In 1⁰ capitulo quod incipit „malicia complexionis diversae etc.“ determinat de complexione diversa quot modis fit quia aut est in toto corpore aut in parte et si fit in parte aut est apostema sanguineum aut colericum aut flegmaticum aut melancolicum ostendens quomodo fit in diversis partibus et quomodo secundum passionis diversitatem patiuntur et quomodo fit dolor in istis membris dum fit transmutatio (quaere de hoc super apostema et super dolor et super subtile et super calor et super cor). — In 2⁰ capitulo quod incipit „redeamus ergo ad species maliciae complexionis diversae etc.“ ostendit quomodo fit in febre putrida et patet quod dicit.

Varianten.

1) Cod. Erf. Ampl. 227/247 extensione. — 2) 208 u. 245 petrificat. 227 putrificat. — 3) 227 ut cognoscamus.

Druckfehlerverzeichnis zu Reichel's Dissertation.

Seite	25	Zeile	14	v. u.	lies:	fit[6].
,,	27	,,	13	,, o.	,,	aqueae.
,,	27	,,	22	,, ,,	,,	est, subtilis.
,,	27	,,	7	,, u.	,,	naturae.
,,	27	,,	3	,, ,,	,,	sequitur.
,,	28	,,	3	,, o.	,,	diminutione.
,,	28	,,	7	,, ,,	,,	uva vulpis.
,,	28	,,	22	,, ,,	,,	elicit.
,,	29	,,	9	,, ,,	,,	quamvis.
,,	31	,,	4	,, ,,	,,	ab isto.
,,	31	,,	18	,, ,,	,,	nisi[9]

Die unmittelbare Fortsetzung des hier mitgeteilten Stückes aus dem Revocativum memoriae ist in der Dissertation von Müller-Kypke (Berlin, 29. Sept. 1893) enthalten. Daselbst ist p. 22 Z. 15 v. u. statt paramentorum zu lesen praedicamentorum (Vergl. die demnächst erscheinenden „Concordanciae" des Joh. v. Amand. p. 218.)

Den kleinen Rest bezw. Schlussteil des Revoc. mem. enthaltend die tres particulae vom liber acutorum und eine kurze Inhaltsangabe der Aphorismen gedenkt Herr Dr. Pagel bei einer späteren Gelegenheit publiziren lassen zu können.

Thesen.

I.

Die Aethernarkose ist bei Herzkranken der Chloroformnarkose vorzuziehen.

II.

Guajakol ist als Fiebermittel zu längerem Gebrauch nicht geeignet.

III.

Zur Einleitung der künstlichen Frühgeburt ist die Blasensprengung den anderen Methoden nicht vorzuziehen.

Lebenslauf.

Verfasser, Georg Julius Gustav Matern, evangelisch-lutherischer Confession, Sohn des Herrn Julius Matern und der Frau Emilie geb. v. Kondratowicz, wurde am 19. Juni 1868 zu Willenberg in Ostpreussen geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er in Berlin, woselbst er auf dem Lessing-Gymnasium am 30. September 1890 die Reifeprüfung ablegte. Am 10. October 1890 wurde er auf der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin immatriculirt und bei der medicinischen Facultät inscribirt. Am 4. November 1893 bestand er die ärztliche Vorprüfung, am 15. November 1894 das Tentamen medicum und am 20. November das Examen rigorosum.

Während seiner Studienzeit besuchte er die Vorlesungen, Kliniken und Kurse der Herren:

von Bardeleben, von Bergmann, du Bois-Reymond, Brieger, Busch, Engler, B. Fränkel, Gerhardt, Gurlt, Hartmann (†), Hertwig, von Hofmann (†), Kundt (†), Leyden, Liebreich, Martin, Mendel, von Noorden, Olshausen, Pagel, Preyer, Rabl-Rückhard, Rubner, Schimmelbusch, Schlange, Schweigger, Silex, Tiemann, R. Virchow, Waldeyer.

Allen diesen Herren, seinen hochverehrten Lehrern, spricht Verfasser an dieser Stelle seinen ehrerbietigsten Dank aus.